

Für ein Europa der Bürgerinnen und Bürger

Autor(en): **Herbig, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schriftenreihe = Collection / Forum Helveticum**

Band (Jahr): **11 (2002)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-832889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FÜR EIN EUROPA DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Gottfried Herbig

Ich überbringe hier aus Bonn die herzlichsten Grüsse der deutschen Europa-Union und zugleich die Grüsse des ältesten Europa-Hauses des Kontinents, des Europa-Hauses Marienberg. Engagierte Mitglieder der Europa-Union haben dieses Haus im Hohen Westerwald bereits vor 50 Jahren geschaffen. Ein älterer Freund, noch Kriegsteilnehmer, schilderte mir einmal, wie bewegt er war, als er damals in Marienberg mit Gleichaltrigen zusammentraf, auf die er einige Jahre vorher noch hätte schiessen müssen. Auch die ersten Besucher aus Israel, die nach dem Krieg wieder nach Deutschland kamen, besuchten als erste Station unser Europa-Haus. Heute begrüßen wir in Marienberg vor allem Schüler und Studenten aus Mitteleuropa, namentlich aus Polen, Tschechien, Ungarn und Slowenien.

So wächst in Marienberg – wie in den anderen Europa-Häusern der Internationalen Föderation der Europa-Häuser – ein Bewusstsein europäischer Gemeinsamkeit, nämlich das Bewusstsein, gleichwertige Bürgerinnen und Bürger Europas zu sein. Hier verbindet sich die Marienberger Arbeit mit der wichtigsten Forderung der Lenzburger Deklaration, nämlich der Forderung nach einer neuen *europäischen Grundordnung*, einer Verfassung für ein demokratisches und föderales *Europa der Bürgerinnen und Bürger*. Dies scheint mir der zentrale Sinn unserer Konferenz.

In den letzten Jahrzehnten sind auf unserem Kontinent ein Raum des Friedens und ein starker Binnenmarkt entstanden. Das ist gewiss nicht wenig. Aber mit der Integration durch blosse Regierungsverträge ist die Distanz der Menschen zu «Brüssel» gewachsen. Wir benötigen jetzt ein Europa, das wieder stärker vom Vertrauen der Menschen getragen wird!

Aus unserer Lenzburger Deklaration möchte ich vier Gedanken herausgreifen.

1.

Wir erwarten, dass die neue *europäische Grundordnung* allen Völkern der Europäischen Union in einer Volksabstimmung zur Zustimmung vorgelegt wird.

Durch ein europaweites Referendum kann eine gemeinsame Verfassung der europäischen Bürgerinnen und Bürger entstehen. Es darf sich nicht – wie die bisherigen Verträge – um ein kompliziertes Paragraphengefüge handeln. Diese *Grundordnung* muss so verständlich gefasst werden, dass wir sie alle – auch der Mann auf der Strasse – als die Verfassung Europas mittragen können.

Sollten nicht alle Völker dieser neuen Verfassung der Europäischen Union zustimmen können, so ist dies kein Grund zur Mutlosigkeit. Dann beginnen wir mit einem Kerneuropa. Auch die heutige Schweiz ist aus der Eidgenossenschaft der Urkantone, dann der 8 und später 13 Orte entstanden und umfasst heute 26 Kantone.

2.

Wir erwarten, dass die neue Verfassung, als Vertretung der europäischen Bürgerinnen und Bürger, ein starkes Parlament mit umfassenden parlamentarischen Rechten vorsieht. Die bisherigen Einschränkungen, vor allem in der Agrarpolitik, sind völlig veraltet. Selbst einstimmige Regierungsbeschlüsse könnten das Ja des Parlaments nicht ersetzen.

Persönlich halte ich ein europäisches Bürgerbegehren für notwendig. Unterschreiben 100'00 oder 500'000 Bürger ein Volksbegehren – über das Quorum lässt sich streiten –, so muss sich das Europäische Parlament in öffentlicher Sitzung damit auseinandersetzen. In einem Land mit so grosser Erfahrung in direkter Demokratie wie die Schweiz trifft dies gewiss auf Zustimmung.

3.

Schliesslich ist es ein Unding, dass die vielen Fachministerkonferenzen europäische Gesetze unter Ausschluss der Öffentlichkeit beraten und beschliessen. Wir erwarten, dass künftig auch die Staatenkammer die europäischen Gesetze – neben der Volksvertretung – öffentlich berät und beschliesst. Dann können wir als Bürger unsere Repräsentanten auch zur Rede stellen und spätestens bei den nächsten Wahlen zur politischen Verantwortung ziehen. Das gegenwärtige Geheimverfahren erinnert an finstere Zeiten der Kabinettpolitik.

4.

Bei der Vorbereitung auf Lenzburg entdeckte ich in der neuen schweizerischen Bundesverfassung eine eindrucksvolle Bestimmung. In Art. 54 heisst es zur Aussenpolitik:

«Der Bund setzt sich ein für die Wahrung der Unabhängigkeit der Schweiz und für ihre Wohlfahrt; er trägt namentlich bei zur Linderung von Not und Armut in der Welt, zur Achtung der Menschenrechte und zur Förderung der Demokratie, zu einem friedlichen Zusammenleben der Völker sowie zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen.»

Sind diese fünf Ziele nicht auch ein geeignetes Vorbild für eine gemeinsame Aussenpolitik Europas? Wir haben wohl heute nicht das Talent, zum Welt-polizisten Nr. 2 zu werden.

Die Schweizer Geschichte bietet darüber hinaus viele Anregungen für die weitere Integration Europas. Ich denke an die aktive Pflege föderaler Vielfalt, die sorgfältige Wahrung der Subsidiarität und das starke Bewusstsein eidgenössischer Solidarität.

Wenn wir uns von Schweizer Erfahrungen inspirieren lassen, bleiben wir in Europa auf einem guten Weg!

Résumé

Pour une Europe des citoyens

La revendication d'une constitution posant les bases d'une Europe des citoyens, fédérale et démocratique est au centre de la Déclaration de Lenzbourg. Après avoir réalisé un espace de paix et un marché commun fort, l'UE doit regagner la confiance des citoyens. Selon Gottfried Herbig, la nouvelle constitution devrait être soumise au référendum populaire, être aisément compréhensible et permettre à un noyau d'Etats d'aller de l'avant, en cas de refus de certains autres. Le Parlement devrait être doté de compétences étendues et d'une seconde chambre représentant les Etats. Concernant la politique extérieure, l'Europe – qui n'a pas vocation à devenir le deuxième gendarme du monde – pourrait s'inspirer de l'art. 54 de la Constitution suisse. Elle pourrait aussi profiter des expériences helvétiques en matière d'initiative populaire, de maintien de la diversité et de sauvegarde des principes de subsidiarité et de solidarité confédérale.

Summary

Towards a citizens' Europe

The demand for a constitution which will lay the foundations for a federal and democratic citizens' Europe is the central point of the Declaration of Lenzburg. After having created an area of peace and a strong common market, the EU must regain citizens' confidence. According to Gottfried Herbig, the new constitution should be subject to a referendum; must be easy to understand; and must allow a hard core of States to go further in the event if some others refuse to do so. The Parliament should be given extended competences and a second Chamber representing the States. In terms of external policy, Europe – which cannot take on the responsibility of sharing the «policing of the world» – could be inspired by art. 54 of the Swiss constitution. It could also benefit from Swiss experiences in the field of plebiscites – and in maintaining diversity and the principles of subsidiarity and solidarity within the Confederation.